

Schutzkonzept

Verein Kindergarten Hattrop e.V.

Nach §8a SGB VII und unserem Selbstverständnis von einem respektvollen, achtsamen und würdevollen Umgang gegenüber Kindern und den uns anvertrauten Personen.

Stand: März 2022

Vorwort:

Brauchen wir ein Schutzkonzept?

Der Schutz von Kindern vor Gefahren für ihr Wohl geht uns alle an. Aus diesem Grund ist der Kinderschutz fest im Gesetz verankert. Der Kinder- und Jugendhilfe ist dieser Schutz ein besonderes Anliegen, und er ist Aufgabe von öffentlichen und freien Trägern. Wir haben als Träger für die konzeptionelle Verankerung des Kinderschutzes Sorge zu tragen und dies auch durch Maßnahmen der Prävention sowie Intervention zu gewährleisten.

Da Kinder viele Stunden in unserer Einrichtung verbringen, ist es wichtig, dass sie sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben können, die sie umgeben.

Pädagogische Fachkräfte tragen dazu bei, dass Kinder sich in unserem Kindergarten zu starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, dass Kinder ernst genommen werden, ihre Meinung Gehör findet und ihr Wohlbefinden gewährleistet wird. Darüber hinaus ist für uns von großer Bedeutung, dass Kinder die Möglichkeit haben, jederzeit ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten zu äußern, ohne damit rechnen zu müssen, dass sie dadurch Ablehnung, Ausgrenzung oder Sanktionen erfahren.

Durch Schutz- und Handlungskonzepte und den transparenten und offenen Umgang mit der Thematik erreichen wir Sicherheit für alle Beteiligten. Wie sicher das Team arbeiten kann, hängt wesentlich auch von der Kultur und dem Teamklima innerhalb einer Institution ab und wird grundlegend von dem Träger und der Leitung der Einrichtung beeinflusst.

Einleitung:

Als Mitarbeiter und Träger eines Kindergartens betreuen wir die uns anvertrauten Kinder und tragen eine große Verantwortung für deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Deshalb ist es unsere Pflicht sie vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt zu schützen.

Der Kindergarten ist ein sicherer Raum, der Kinder Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung lässt. Auffälligkeiten und deren mögliche Ursachen werden beobachtet und dokumentiert.

Alle pädagogischen Mitarbeiter tragen dazu bei, eine Atmosphäre zu schaffen, die diesem Auftrag gerecht wird.

Unser Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung und Erziehung in einem institutionell geschützten Rahmen sicherstellen.

Unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und im Team wird von der Grundhaltung getragen, die durch Wertschätzung, Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen charakterisiert wird.

Diese Werte stehen im Mittelpunkt unsers Tuns und Handelns:

- Wir begegnen Kindern mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- Wir achten ihre Rechte und individuellen Bedürfnisse.
- Wir stärken ihre Persönlichkeit.
- Wir nehmen ihre Gefühle ernst und sind ansprechbar für ihre Themen und Probleme.
- Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um.
- Wir wahren die Intimsphäre aller Beteiligten.

Warum ist das Schutzkonzept wichtig:

Mit dem Schutzkonzept haben wir ein gemeinsames Verständnis von Kinderschutz geschaffen, das für alle verbindlich ist. Es gibt Orientierung und Handlungssicherheit, um im Notfall bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen.

Diese Handreichung wird folgenden Personen im Einstellungsgespräch/ Erstgespräch an die Hand gegeben, um ihnen auch deutlich zu machen, wie wichtig dieses Instrument ist:

- Neue pädagogische Kräfte
- Jahrespraktikanten/innen
- Kurzzeitpraktikanten/innen
- Externe Kräfte

Das institutionelle Schutzkonzept, welches vom Träger und pädagogischem Personal erarbeitet wurde, schafft uns transparente Strukturen, damit die uns anvertrauten Kinder an einem geschützten Ort ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und ihre Begabungen in ihrem eigenen Tempo entfalten können.

Dabei ist es insbesondere die Aufgabe des Schutzkonzeptes:

- Transparenz als Grundlage von Vertrauten zu schaffen
- Dem Schutz von möglichen Opfern zu dienen und organisatorische Sicherheitsbarrieren aufzubauen, die Missbrauch verhindern helfen.
- Eine pädagogisch adäquate Einschätzung und Beurteilung von Situationen/ Risikofaktoren zu erreichen.
- Übergriffe und Fehlverhalten zu verhindern und durch den Verhaltenskodex konkrete Richtlinien vorzugeben.
- Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei ihrer Arbeit mit den Kindern zu schützen.
- Transparenz, Klarheit und Sicherheit über die Meldewege bei Verdachtsfällen zu schaffen und aufzuzeigen.
- Eine immer wiederkehrende Sensibilisierung, Aufklärung und Schulung im Rahmen der Prävention zu erreichen.

Die Gründe und Ursachen von Missbrauch, Gewalt und Übergriffen können sehr vielfältig sein. Sie liegen natürlich zu aller erst in der Person des gewalttätig Handelnden, in dessen Persönlichkeit und in dessen falschem/ krankhaftem Selbstverständnis.

Zum anderen sind Ursachen aber auch in Organisationsstrukturen, Einrichtungskulturen und Kommunikationsabläufen zu sehen, sowie in einer gesellschaftlichen Tabuisierung bestimmter Themen.

Insofern dient das Schutzkonzept auch der Auseinandersetzung mit den möglichen Gründen für Gewalt und Missbrauch und dem Entgegensetzen von Maßnahmen.

Mögliche gesellschaftliche, institutionelle oder personenbezogenen Risikofaktoren sind u.a.:

- Hoher Tabuisierungsgrad, Klima des Verschweigens u. fehlende altersentsprechende Sexualaufklärung
- Fehlende Sensibilisierung für das Thema
- Fehlende Transparenz, unklare Rollen- und Aufgabeverteilung
- Machtstrukturen und autoritärer Führungsstil
- Unachtsame Personalführung sowie mangelnde Kontrolle
- Fehlende Verfahren zur Prävention, Intervention und Beschwerdeverfahren
- Fehlende Nähe- Distanzregelung
- Mangelndes Wissen und Signale und Symptome
- Unsachgemäßes Erziehungsverständnis, grenzverletzendes Erziehungsverhalten, Machtanspruch
- Nicht adäquate Eignung von Mitarbeitern

Diesen möglichen Gründen und Ursachen für Gewalt und Missbrauch an Kindern setzt das Schutzkonzept eine Vielzahl von Maßnahmen entgegen, um somit Sicherheitsbarrieren aufzubauen, die helfen sollen, Missbrauch zu vermeiden.

Dazu zählt z.B.:

- Persönliche und fachliche Eignung der Erziehenden
- Gute Personalauswahl und Personalführung
- Erweitertes Führungszeugnis
- Gelebter Verhaltenskodex durch Unterrichtung aller Mitarbeiter
- Aus- und Fortbildung: fachbezogene Personalentwicklung, geeignete Fortbildungsmaßnahmen, regelmäßige Thematisierung im Rahmen der Personalgespräche
- Aufhebung von gesellschaftlichen Tabus durch offenen Austausch und Diskurs mit allen Beteiligten der Einrichtung; insbesondere mit den Eltern und Familienangehörigen der Kinder

- Beschreibung und Veröffentlichung von Beschwerdewegen für Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Dritte.

Risikoanalyse:

Wir haben im Kindergarten Lerchennest zwei Bezugsgruppen

Zurzeit: Stand März 2022

Eine Gruppe Typ I (U3) Kinder von 1,5 bis 3 Jahre

Eine Gruppe Typ III (Ü3) Kinder von 3 bis Schuleintritt

Wir leben ein gruppenfestes Konzept mit festen Bezugspersonen,

In den Abholzeiten und am Nachmittag wird auch teilweise Gruppenübergreifend gearbeitet.

So haben alle Mitarbeiter zu allen Kindern und alle Kinder zu allen Mitarbeitern Kontakt und lernen sich mit dem Verbleib in der Einrichtung kennen.

Die Erziehungsberechtigten der Kinder lernen alle Mitarbeiter kennen und werden über Neuzugänge oder Gruppenwechsel informiert.

Unsere besonderen Angebote: neben Alltagssituationen finden Ausflüge auf örtliche Spielplätze, in unser nahegelegenes Naturschutzgebiet, oder auch Ausflüge mit dem Bus statt.

Die angehenden Schulkinder machen im letztem Besucherjahr oft „besondere Aktionen“.

Hierfür greifen wir auch auf Hilfe von Eltern oder externen Fachleuten zurück. Diese werden zu jeder Zeit von Mitarbeitern der Einrichtung begleitet.

Nähe und Distanz:

Die vom Kind selbstgewählte körperliche Nähe ist ein wichtiger Bestandteil unsers Konzeptes. Gemeinsam mit den Kindern achten wir darauf, dass die persönliche Intimsphäre respektiert wird.

Beim Wickeln oder Toilettengänge ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder entscheiden, von welcher festangelegten Bezugsperson sie sich wickeln, oder

bei Toilettengängen assistieren lassen. Bei den stattfindenden Teamsitzungen findet ein regelmäßiger Austausch über den angemessenen Umgang von Nähe und Distanz statt.

Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse:

Auf Grund von Altersunterschieden zwischen Erwachsenen und Kindern, sowie der sozialen Position der Beteiligten sind Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse vorhanden. Im alltäglichen Miteinander entstehen besondere Vertrauensverhältnisse zwischen Teammitgliedern und Kindern. Wir sind uns über die Verletzbarkeit und der Gefahren von möglichen Grenzüberschreitungen bewusst. Wir vermeiden, dass diese Unterschiede ausgenutzt werden. Ein wichtiges Instrument dabei ist die offene Ansprache und die kollegiale Beratung.

Aufgrund der persönlichen Entwicklung und ihres Alters stehen Kinder aus dem U3- Bereich und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unter besonderem Schutz. Kollegialer Austausch, Beobachtung und Wahrnehmung von Mimik und Gestik im Dialog mit Bezugspersonen sind wichtige Instrumente für eine Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung.

Räumliche Gegebenheiten:

Folgende Räumlichkeiten müssen als Risikoorte auf Grund der Lage oder Zuganges gesehen werden:

Die Türen der Wickelräume werden beim Wickeln geschlossen, sodass sie von außen nicht einsehbar sind. Die Fenster sind vor Blicken von außen geschützt bzw. nicht vorhanden.

Der Nebenraum in der Piepsgruppe und die Puppenecke der Kiragruppe dienen als Rückzugsorte, bei denen Kinder sich auch geschützt begegnen und Körperspiele gelebt werden können. Das pädagogische Personal gewährleistet die Aufsicht in Form von einer regelmäßigen Kontaktaufnahme in kurzen Abständen. Je jünger die Kinder, je kürzer die Abstände.

Das Außengelände bietet viel Raum für das freie Spiel mit teilweise schwereinschbaren Spielecken durch das naturbelassene Umfeld.

Der Aktionsraum der Kinder wird vom pädagogischen Personal begleitet. Alter, Entwicklung, Anzahl der Kinder, Wetter, spezielle Situationen müssen dabei berücksichtigt werden.

Auch hier wird die Aufsichtspflicht erfüllt.

Die Turnhalle im zweiten Stock wird nach Absprache mit den Teammitgliedern zeitweilig von älteren verlässlichen Kindern genutzt. Die zuständige Bezugsperson entscheidet über die Anzahl der Kinder, über die Gruppengzusammenstellung und bespricht jedes Mal die Regeln im Umgang mit dem Raum und Material. Die zuständige Bezugsperson hat die Aktivitäten der Kinder im Blick und erfüllt ihre Aufsichtspflicht.

Der Flurbereich beider Gruppen ist in der Bring- und Abholsituation öffentlich zugänglich. Die Tür kann in dieser Zeit von außen geöffnet werden. In dieser Zeit ist der Bereich für die Kinder nicht allein zu nutzen. Die Erzieherinnen haben ein besonderes Augenmerk in dieser Zeit auf diesen Bereich. So wird gewährleistet, dass die Kinder nur von ihren berechtigten Bezugspersonen abgeholt werden.

Abholberechtigte sind in der Einrichtung schriftlich hinterlegt. Gibt es eine Ausnahmesituation beim Abholen wird dies beim Bringen des Kindes von den Erziehungsberechtigten mitgeteilt. Name und Status der Person wird im täglichen Übergabebuch notiert und die abholende Person muss, bei nicht bekannten Personen, einen Personalausweis vorzeigen.

Ausflüge/ Übernachtungen/ Veranstaltungen:

Wie schon erwähnt finden bei uns Ausflüge auf Gruppenebene oder Gruppenübergreifend statt. Es sind immer mind. 2 Mitarbeiter zur Betreuung anwesend. Die Anzahl der Betreuer wird entschieden nach Größe der Gruppe, Alter der Kinder, Ort des Ausfluges. Es können auch weitere Betreuungspersonen aus der Elternschaft hinzugezogen werden. Diese werden von den Mitarbeitern in ihre Aufgabe und Verantwortlichkeit vor Beginn der Aktion eingewiesen.

Es ist immer ein Handy, eine 1. Hilfe-Tasche und Notfallnummern mitzuführen. Durch regelmäßiges Durchzählen der Kinder wird u.a. sichergestellt, dass die Gruppe zusammenbleibt.

Die Ziele der Ausflüge werden altersspezifisch festgelegt und berücksichtigen die Kompetenz der Kinder.

Die Verkehrskompetenz wird mit den Schulanfängern regelmäßig geschult. Wenn es das Personal der Polizeibehörde erlaubt, auch mit Ihrer Hilfe.

In unserer Einrichtung findet einmal jährlich mit den Schulanfängern die Übernachtung statt. Dabei sind mind. 2 Erzieher/innen des Kindergartens anwesend.

An- und Ausziehsituation/ Umziehsituationen:

Die Kinder ziehen sich dem Alter entsprechend im Wickelraum der jeweiligen Gruppe um. Je nach Entwicklungsstand und Alter der Kinder wird Hilfestellung von dem Kind ausgewählten Erzieher/in gegeben.

Bei den Turnstunden zieht sich die ganze Gruppe gemeinsam im Turnraum um. Hierfür hat jeder seinen Platz auf einer Matte und einen Korb für die persönlichen Dinge.

Respektvoller Umgang - Sanktionen:

Wir begleiten Kinder in unserer Einrichtung auf ihrem Weg der Sozialisierung und vermitteln ihnen Hilfen, Klarheit, Orientierung und Verständnis im Umgang miteinander (siehe Konzept: Partizipation). Dabei sind pädagogische Konsequenzen wichtig, um Kindern zu vermitteln, dass ihre unerwünschten Verhaltensweisen Auswirkungen haben.

Unsere Vorgehensweise richtet sich nach dem Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand, seiner Sozialisation und der pädagogischen Zielsetzung. Darüber hinaus werden erzieherische Handlungen für das Kind individuell, zeitnah und lösungsorientiert entschieden.

Uns ist wichtig, dass abgesprochenen Regeln für alle gelten und eingehalten werden.

Durch thematische Gespräche und Spiele zur Selbststärkung bringen wir den Kindern das Thema „gute“ und „schlechte“ Geheimnisse näher. Gute

Geheimnisse darf man für sich bewahren, aber schlechte Geheimnisse sollte man einer Vertrauensperson unbedingt anvertrauen. Dazu gibt es klare und für Kinder nachvollziehbare Kriterien.

- Über gute Geheimnisse freut man sich. Sie zu bewahren ist aufregend und spannend. Gute Geheimnisse erzeugen gute Gefühle.

- Bei schlechten Geheimnissen bekommt man ein komisches Gefühl; vielleicht muss man sogar weinen oder hat Angst, wenn man an das Geheimnis denkt. Schlechte Geheimnisse erzeugen schlechte Gefühle.

- Wir ermutigen die Kinder, solche Gefühle zu benennen und stärken die Kinder darin, dass es kein „Petzen“ oder Antragen ist, wenn man sich jemanden mit einem schlechten Gefühl anvertraut.

Für die Kinder ist es visuell im Eingangsbereich ausgehangen. So können sie sich die Kriterien immer wieder verdeutlichen.

Praktische Umsetzung des Schutzauftrages

Unsere Haltung zu Kindern ist geprägt von:

- Wertschätzung
- Respekt
- Recht auf Partizipation
- Vertrauen

Uns ist bewusst, dass Kinder in einem deutlichen Abhängigkeitsverhältnis zu uns befinden. In der Arbeit ist uns unsere besondere Rolle als Vorbild, als Vertrauensperson und als Autoritätsperson bewusst. Unsere Machtposition nutzen wir nicht aus und missbrauchen sie nicht. Wir passen unsere Sprache und unsere Wortwahl unserer Rolle an. In keiner Form des Miteinanders verwenden wir eine sexualisierte Sprache. Wir dulden keine abfälligen Bemerkungen und Bloßstellungen, auch nicht bei Kindern (siehe Sexualekonzept).

Bei sprachlichen Grenzverletzungen werden wir unserer Rolle gerecht und schreiten konsequent ein. Wir passen unseren Kleidungsstil unserer Rolle als Vorbildfunktion an (siehe Verhaltenskodex Mitarbeiter). Wir nennen Kinder mit ihrem Namen, Spitznamen verwenden wir nur, wenn wir die Zustimmung der Kinder haben. Spiele, Methoden und Aktivitäten gestalten wir so, dass wir das individuelle Grenzempfinden der Kinder ernstnehmen und die Möglichkeit zum Ausstieg bzw. zur Nicht-Teilnahme anbieten. Diese Entscheidung der Kinder nehmen wir ernst und kommentieren sie nicht abfällig. Um die professionelle Arbeit zu gewährleisten nehmen wir Mitarbeiter/innen regelmäßig an sachorientierten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Bei der personellen Besetzung sind uns eine wertschätzende Haltung in Bezug auf die Rechte der Kinder und eine kindorientierte Sichtweise die Voraussetzung für ein langfristiges Arbeitsverhältnis. Eine fachliche und persönliche Eignung nach den Richtlinien unsere Konzeption und unserem Verständnis unseres Kinderschutzkonzeptes ist ein sehr wichtiger Baustein bei unserem Einstellungs- und Mitarbeitergesprächen. Wir setzen eine übereinstimmende Sichtweise in den wesentlichen Aspekten voraus.

Jeder Mitarbeiter bekommt den Verhaltenskodex der Einrichtung als Anhang zu seinem Arbeitsvertrag ausgehändigt und akzeptiert ihn mit seiner Unterschrift (siehe QM Ordner Dienstanweisungen).

Alle bei uns tätigen Personen müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Nur ein eintragsfreies Zeugnis führt zur Einstellung. Diese wird in der Einrichtung aufbewahrt. Es muss alle fünf Jahre erneuert werden. Die Regeln des gesetzlichen Datenschutzes werden beachtet.

Dies wird im Klbiz Web des Landesjugendamtes vermerkt.

Prävention:

Eine wertschätzende und grenzachtende Atmosphäre ist unser Fundament für die praktische Umsetzung eines gelebten Kinderschutzkonzeptes. Wir pflegen mit Großen und Kleinen einen partnerschaftlichen Umgang. Alle Kinder werden ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechend in demokratische Prozesse einbezogen (siehe QM Ordner: Partizipation).

Zutrauen, Zumuten und Vertrauen sind wichtige Bausteine in unserem täglichen Miteinander.

Wir bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, damit die Kinder ihre Sexualität entwicklungsentsprechend entfalten können. Der Schutz der Intimsphäre hat bei uns in der Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. In offenen Spielbereichen spielen die Kinder auch in den Sommermonaten leicht bekleidet (Intim- und Sonnenschutz).

Wir achten darauf, dass die Toilettenbereiche nicht einsehbar sind (siehe Sexualekonzept: Räumlichkeiten).

Wir stärken die Persönlichkeitsentwicklung, indem wir Kinder ernst nehmen. Wir bieten ihnen die Möglichkeit an, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und zu benennen. Kinder lernen ihre eigenen emotionalen und körperlichen Grenzen kennen und lernen so, auch die Grenzen anderer zu akzeptieren. Wir bestärken die Kinder darin, ihre eigenen Fähigkeiten und Ressourcen wahrzunehmen und zu formulieren. Eine wertschätzende Haltung, die Instrumente der Mitbestimmung und das respektvolle Miteinander tragen zu einem guten Gelingen bei. Das Team steht jederzeit für Gespräche zur Verfügung und erarbeitet mögliche Verhaltensstrategien gemeinsam mit den Kindern. Wir leben einen achtsamen und respektvollen Umgang vor und begleiten sie altersgerecht und verständnisvoll. Wir fördern die Mitsprache und Mitbestimmung der Kinder und vermitteln Wissen über die eigenen Rechte und Pflichten. Wir arbeiten präventiv und nehmen jedes Kind in seinen Verschiedenheiten und Vielfalt an. Partizipation und Respekt vor der

Individualität der Persönlichkeit ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit (siehe QM Ordner: Partizipation).

Beschwerdemanagement:

Beschwerdemanagement und Mitbestimmung ist ein Prozess, der immer wieder verändert und erweitert werden wird, wenn es die Situation erfordert.

Die Mitbestimmung der Kinder erfolgt über verschiedene alters- und entwicklungsentsprechende Möglichkeiten. Dies ist möglich durch:

- Anträge für Teamsitzungen
- Sprechzeiten mit der Leitung und/oder einzelnen Teammitgliedern

Diese finden in geschützten Räumen statt.

Wir regen die Kinder an, ihre Wünsche zu formulieren. Die Wünsche der Kinderthemen haben in unsern regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen hohen Stellenwert.

Bei allen Anliegen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten, leiten wir die entsprechenden Schritte ein (siehe QM Ordner: Vorgehensweise Kindeswohlgefährdung).

Bei allen Anliegen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten, leiten wir die entsprechenden Schritte ein.

Wir arbeiten mit dem örtlichen Jugendamt und Beratungsstellen, den INSOFas, und den Fachberatungen des Kirchenkreises Soest zusammen.

Auch Elternabende und Entwicklungsgespräche bieten einen sicheren Rahmen, um Beschwerden zu äußern.

Ergebnisse werden dokumentiert und archiviert unter Berücksichtigung der Datenverarbeitung.

Wir unterstützen die Kinder in ihren Stärken, möchten aber auch Schwächen ausgleichen. Dadurch hat das Kind Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein. Es lernt, sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob und angemessene Rückmeldung werden diese Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt.

In Rollenspielen, durch Bewegung, Musik und durch Bücher und Gespräche in Gruppen, arbeiten wir Konflikte gezielt auf. Die Kinder werden ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Die Kinder merken, dass sie wichtig sind und jeder Einzelne von ihnen ernst genommen wird. Sie lernen ebenfalls Probleme selbstständig zu lösen und damit umzugehen.

Im Freispiel suchen die Kinder sich ihren Spielbereich und ihre Spielmöglichkeiten selber aus. Dies ist ein sehr wichtiger Teil des Tages. In dieser Zeit sind sie immer wieder selbst gefordert Entscheidungen zu treffen, Kompromisse einzugehen, und Spielsituationen selber zu gestalten. Dies ist ihr „Arbeitstag“ (siehe QM Mappe: Bildungsangebote).

Eine Erziehungshaltung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper schult, ist die Basis jeder Vorbeugung. Denn willensstarke Kinder, die dazu ermutigt werden, ihre Empfindungen ernst zu nehmen und ihren Gefühlen zu vertrauen, sind weniger beeinflussbar als gehorsame und angepasst Kinder.

Situationen wie Streitigkeiten, Raufereien, Ausgrenzungen und Belästigungen, die leider zum Alltagsleben von vielen Kindern gehören, aber auch sehr wichtig sind, werden thematisiert und aufgegriffen. Indem konkrete Anlässe besprochen werden, lernen die Kinder u.a. ihre Erlebnisse und Gefühle mitzuteilen, ihre Ängste zu überwinden, Nein zu sagen und sich klar abzugrenzen.

Einbeziehung der Eltern

Der Kindergarten ist eine familienunterstützende Bildungseinrichtung und insofern ist die gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal einerseits und Eltern andererseits nicht nur gewünscht, sondern absolut notwendig, um die bestmögliche Bildung und Entwicklung des Kindes zu erreichen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um das Kind zu verstehen sowie die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes unterstützen zu können. In vielfältigen Elterngesprächen (z.B. Tür- und Angelgesprächen, verabredeten Gesprächen, gegenseitigen Informationsaustausch steht das Kind und seine Entwicklung im Mittelpunkt. Wir fördern so gegenseitiges Verständnis und Vertrauen und profitieren von unterschiedlichen Kompetenzen und Sichtweisen.

Um eine möglichst gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu garantieren, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten wie:

- Themenspezifische Elternabende
- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
- Elternbeirat
- Feste, Feiern und weitere Aktionen gemeinsam mit den Eltern.

Wir ermutigen die Eltern regelmäßig, die vielfältigen Wege der Kontakt- und Gesprächsaufnahme mit uns zu suchen; gerade, weil Sie ein wichtiger Bestandteil bei der Umsetzung des Präventionskonzeptes sind. Sie kennen ihre Kinder am besten und sie sind in der pädagogischen Arbeit unsere Bildungseinrichtung unverzichtbar.

Personalauswahl:

Die Mitarbeiter der Einrichtung sind der wichtigste Bestandteil bei der Umsetzung des Schutzkonzeptes und bei der Präventionsarbeit.

Der Auswahl von geeignetem und qualifiziertem Personal kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Der Träger und die Leitung achten darauf, dass neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung eines Bewerbers gegeben ist.

Dies ist nicht nur durch die zwingende Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, welches nicht älter als 3 Monate sein darf, und dessen turnusmäßige erneute Abfrage gewährleistet.

Daneben werden im Bewerbungsgespräch selbst besonders neben der beruflichen Qualifikation auch folgende Themenbereiche besprochen:

- Erforderliche Grundhaltung von Wertschätzungen, Achtsamkeit und Respekt, christliche/weltliche Orientierung
- Angemessener Umgang mit Nähe und Distanz
- Belastbarkeit, Problemlösungsverhalten, Umgang mit Konflikten und Beschwerden, Kritikfähigkeit

Wir wissen, dass es nicht ausreicht, alleine ein Schutzkonzept zu entwickeln; sondern der Inhalt dieses Schutzkonzeptes muss immer wieder durch Austausch und Reflexion aufgearbeitet, aktualisiert und gelebt werden.

Unser Notfallplan im Falle eines pädagogischen Fehlverhaltens:

Wir Mitarbeiter/innen legen großen Wert auf eine offene und ehrliche Kommunikation untereinander. Wir reflektieren unser Handeln und Verhalten in Teamsitzungen und Mitarbeitergesprächen. Kollegiale Beratung ist ein wichtiges Instrument unserer pädagogischen Arbeit. Eine fehlerfreundliche und selbstkritische Haltung trägt zu unserer Qualitätssicherung in der Arbeit mit Kindern bei. Ein offener Dialog mit Fachberatung, Vorstand, Kollegen, Leitung und Elternrat verstehen wir als Hilfestellung, um uns selbst kritisch und wertschätzend zu betrachten. Wir sind Menschen und Pädagogen und nicht frei von Fehlern.

- Wir Teammitglieder/innen gehen achtsam und respektvoll miteinander um. Wir fördern einen offenen und (selbst)kritischen Dialog.
- Wir überprüfen unsere Standfestigkeit in Bezug auf unsere gelebte Haltung unseres Schutzkonzeptes bei Mitarbeitergesprächen, Teamgesprächen, Eltern-Kind-Gesprächen und der kollegialen Beratung.
- Wir unterstützen uns gegenseitig dabei, Beratungsangebote und Fort- und Weiterbildungen wahrzunehmen.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten bei einer Kindeswohlgefährdung nehmen wir Kontakt zur Leitung/Mitarbeitern, dem Träger, dem Jugendamt dem Landesjugendamt und der entsprechenden Beratungsstelle und/oder der Fachberatung des Kirchenkreises auf.

Qualitätsmanagement:

Wir halten bei der Besetzung der Bezugsgruppen die gesetzlichen Vorgaben des Personalschlüssels ein. Darüber hinaus sind wir bestrebt, zusätzliches Personal einzustellen. Die Überprüfung der pädagogischen Qualität findet bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen und bei den Konzeptionstagen statt. Grundlagen für die Weiterentwicklung sind die Kita Konzeption und die die Vorgaben des

Trägers. Veränderungsprozesse überprüfen wir vor allem in Hinblick auf den Alltag und den Bedürfnissen der Kinder.

Unsere Einrichtung ist nach dem Beta- Gütesiegel zertifiziert. Dies muss alle 5 Jahre Rezertifiziert werden. Durch interne Audits wird die Qualität kontinuierlich evaluiert.

Handlungsschritte im Falle von Grenzüberschreitungen und möglichen Kindeswohlgefährdungen:

Den offenen und selbstkritischen Dialog mit Kindern, Eltern, Träger, Teammitgliedern und Beratungsstellen sehen wir als Voraussetzung für ein gelungenes Kinderschutzkonzept. Bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung benutzen wir die vorgegebenen Verfahrensabläufe des Jugendamtes (siehe QM Ordner: Kindeswohlgefährdung).

Transparenz:

Diese Schutzkonzept ist auf unsere Homepage hinterlegt, sowie beim Jugendamt einzusehen oder bei Bedarf in Papierform in der Kita erhältlich.

